

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Band: 40 (1988)
Heft: 5

Artikel: Emsige Lobbyisten
Autor: Hänni, Fred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-931463>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

so haben konkurrierende Veranstalter gute Aussichten, einen Platz zu erobern.

Der SRG bleibt ein starker Mindestanteil der verfügbaren Sendezeit reserviert. Das dürfte beim Fernsehen so aussehen, dass die SRG in jeder Sprachregion mindestens einen Kanal ganz zu ihrer Verfügung hat. Der andere Kanal (vierte Senderkette) wäre je nach Nachfrage und Erfolg in der geschilderten

Werdegang einer Idee

Im Herbst 1986 veranstaltete die Katholische Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen (ARF) ein Seminar zum Thema «Fernsehen in der Schweiz». Dort stellte der beim Fernsehen DRS tätige Dokumentarfilm-Autor Felix Karrer das Modell «Mediallmend» vor. Es spielte den Gedanken einer nichtkommerziellen Alternative zur SRG durch und befasste sich speziell mit dem Übergang vom jetzigen zum entworfenen neuen System. ZOOM hat dieses Seminar in Nr. 20/86 dokumentiert (Felix Karrer, Mediallmend: Alternative zu SRG und Kommerz, S. 18ff).

Die *Arbeitsgemeinschaft für Kommunikationskultur (AfK)* griff anlässlich ihrer fernsehpolitischen Tagung «Belebung statt Kommerz» vom Juni 1987 die Idee Mediallmend auf. Auch dieser Anlass ist dokumentiert, und zwar im Mitteilungsblatt der AfK, BABYLON Nr. 2 vom September 87 (Mediallmend – oder die Fortsetzung der Demokratie mit elektronischen Mitteln).

Die Arbeitsgruppe Radio- und Fernsehgesetz der AfK hat den Mediallmend-Gedanken modifiziert. Sie denkt nicht mehr an eine Ersetzung, sondern an eine Ergänzung der SRG. Die Bezeichnung «Mediallmend» wird deshalb der Klarheit halber nicht mehr verwendet, sondern es ist, solange kein präziser und einprägsamer Name gefunden ist, von einem Nachfrage-Modell die Rede. Die AfK wird dieses Modell in der nächsten Ausgabe des BABYLON vorstellen. BABYLON kann bezogen werden bei: Arbeitsgemeinschaft für Kommunikationskultur, Jungstr. 9, 8050 Zürich.

Weise zuteilbar (auch an die SRG). Der SRG muss zudem ein überproportionaler Mindestanteil am finanziellen Aufkommen aus Gebühren und Werbung garantiert sein. Damit werden die vom Leistungsauftrag geforderten besonders aufwendigen Dienste der SRG und ihr Finanzausgleich zwischen den Sprachregionen abgegolten. Die SRG stellt die technische und produktionsinfrastruktur mindestens im Fernsehbereich für alle Veranstalter gegen Abgeltung bereit. Ähnliche Lösungen wären auch beim Radio vorstellbar. Verschiebungen in der Zuteilung von Sendezeit und Finanzen würden sich dadurch beschäftigungspolitisch praktisch nur noch auf der Ebene der Programmschaffenden auswirken.

Dieses nachfrageorientierte Modell bietet hohe Flexibilität und optimale Chancengerechtigkeit, zusätzlich aber auch ein Element der Konstanz mit hohem publizistischem Anspruch (festgehalten im umfassenden Leistungsauftrag). Damit realisiert es auf vielschichtiger Weise das liberal-aufklärerische Postulat der Öffentlichkeit.

Der wichtigste Vorteil dieses Modells aber dürfte darin liegen, dass es vom Konzept her mit den kommunikationspolitischen Grundwerten im Einklang steht. Es *reguliert sich* über weite Strecken ohne staatliche Eingriffe *selber*. Dadurch entfällt der mühsame Versuch, eine von sachfremden Zielen bestimmte Systemdynamik mit Eingriffen mehr oder weniger zu korrigieren. Ein angebotsorientiertes Rundfunksystem drängt von sich aus stets in die «falsche» Richtung, indem es eben kommerziellen und nicht kommunikativen Zielen folgt. Ein nachfrageorientiertes Modell wie das hier skizzierte hingegen ist zum vornherein auf publizistischen Wettbewerb und grösstmögliche qualitative Vielfalt angelegt.

Es gestattet allen organisationsfähigen Meinungsströmungen, Teilkulturen und Interessengruppen, sich in den Prozess der öffentlichen Meinungsbildung einzubringen. Hinter diesem Konzept steht die Überzeugung, dass es für eine Gesellschaft in jedem Fall besser ist, wenn Ansichten und auch Konflikte sich artikulieren, als wenn sie der öffentlichen Diskussion entzogen bleiben. Indem das Nachfrage-Modell dafür optimale Voraussetzungen schafft, trägt es auch zu einer Entwicklung in Richtung einer kommunikativen Gesellschaft bei. ■

Fredi Hänni

Emsige Lobbyisten

Zur parlamentarischen Beratung des Radio/TV-Gesetzes

Bis zum Herbst 1988 will die vorberatende Kommission des Nationalrates ihre Arbeiten am Bundesgesetz über Radio und Fernsehen (RTVG) abschliessen.

Politikerinnen und Politiker geben dem Radio- und Fernsehgesetz einen hohen Stellenwert. Dass die Beratungen über die künftige Ordnung für die elektronischen Medien für das Parlament einer der Schwerpunkte der Legislatur 1987 bis 1991 sein wird, lässt sich schon an der Bestückung der vorberatenden Kommission des Nationalrates ablesen. Die Fraktionen haben einige ihrer besten Köpfe – darunter jene, die sich in der Medienpolitik schon bisher hervor getan haben – abgeordnet.

Präsidiert wird die vorberatende Nationalratskommission

Bestseller

88/61

Regie: John Flynn; Buch: Larry Cohen; Kamera: Fred Murphy; Schnitt: David Rosenbloom; Musik: Jay Ferguson; Darsteller: James Woods, Brian Dennehy, Victoria Tennant, Allison Balson u. a.; Produktion: USA 1987, Carter De Haven für Orion, 110 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.

Ein eiskalter, narzisstischer Profikiller und ein Polizist aus Leidenschaft, der auch als Schriftsteller erfolgreich war, aber nach dem Tode seiner Frau in eine Schaffenskrise geraten ist, tun sich zusammen, um den Auftraggeber des Killers, einen angesehenen Industriellen, zu entlarven, und geraten dabei in eine Reihe tödlicher Auseinandersetzungen. Indem der Killer dem Polizisten seine Kenntnisse preisgibt, damit dieser ein Buch darüber schreibe, will sich der Killer an dem Industriellen, der ihm den Laufpass gegeben hat, rächen und sich zugleich ein Denkmal seiner Taten, auf die er in seiner pervertierten Leistungsethik stolz ist, errichten lassen. Mässig spannender Thriller, der in seinen besten Momenten von der psychologischen Symbiose der beiden Hauptfiguren lebt.

E

Drachenfutter

88/62

Regie: Jan Schütte; Buch: Thomas Strittmatter, Jan Schütte; Kamera: Lutz Konermann; Schnitt: Renate Merck; Musik: Claus Bantzer; Darsteller: Bhasker, Ric Young, Buddy Uzzaman, Ulrich Wildgruber, Wolf-Dieter Sprenger u. a.; Produktion: BRD/Schweiz 1987, Novoskop Film Jan Schütte/Probst Film, 79 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich.

Das Schicksal des pakistanischen Asylanten Shezad und seines chinesischen Freundes Xiao, die zusammen in Hamburg ein Restaurant aufmachen möchten, beschreibt der deutsche Regisseur Jan Schütte im vielleicht eindringlichsten Film, den es bislang zum Asylantenthema gibt. Ganz ohne spektakuläre Effekte und dramatische Situationen gelingt ihm anrührend die Beschreibung des unerträglichen Schicksals unerwünschter Ausländer. Ein kleines Meisterwerk, das Herz, Verstand und Gewissen gleichermaßen anspricht. → 5/88

J★★

Der Experte

88/63

Regie: Reinhard Schwabenitzky; Buch: Hartmann Schmige und Christian Rateuke; Kamera: Josef Vilsmeier; Musik: Konstantin Wecker; Darsteller: Dieter Hallervorden, Walo Lüönd, Peter Fricke, Günther Ungeheuer u. a.; Produktion: BRD 1987, Werner Mietzner und Wolf Bauer für UFA, 90 Min.; Verleih: Rex Film, Zollikon.

Bei einem Unfall verliert der Automechaniker Willi Schulze das Gedächtnis und wird in der Folge mit einem renommierten Wahlkampfexperten verwechselt. Mit Sprüchen wie «In der Kurve darf man nicht bremsen» bringt er neuen Schwung in die Wahlkampagne einer grossen Volkspartei. Zu guter Letzt aber arrangiert er, empört über die Verlogenheit des Spitzenkandidaten, dessen öffentliche Selbst-Blossstellung. Einigermassen amüsante, wiewohl nicht gerade sehr subtile Polit-Komödie, bei der unverbindlicher Klamauf die satirischen Seitenhiebe entschärft.

J

Gunfight at the O. K. Corral (Zwei rechnen ab)

88/64

Regie: John Sturges; Buch: Leon Uris nach einer Erzählung von George Scullin; Kamera: Charles B. Lang; Musik: Dimitri Tiomkin; Darsteller: Burt Lancaster, Kirk Douglas, Rhonda Fleming, Jo Van Fleet, John Ireland u. a.; Produktion: USA 1957, Paramount, 123 Min.; Verleih: offen.

Zwei legendäre Gestalten des Wilden Westens – Wyatt Earp, der Sheriff von Dodge City, und John H. «Doc» Holliday, ein heruntergekommener Arzt oder Zahnarzt – treten 1881 zu der berühmten Schiesserei mit der berüchtigten Clanton-Bande an. Der Film von John Sturges gehört mit seinem Aufgebot renommierter Stars zu den Musterbeispielen des traditionellen US-Westerns, der die «Helden» und deren Taten romantisch beschönigt.

J★

Zwei rechnen ab

Kurzbesprechungen

ZOOM Nummer 5, 3. März 1988
«Filmbreiter»-Kurzbesprechungen
48. Jahrgang

Unveränderter Nachdruck
nur mit Quellenangabe ZOOM gestattet.

ZOOM AGENDA ZOOM

FILME AM BILDSCHIRM

■ *Sonntag, 6. März*

Paris, Texas

Regie: Wim Wenders (BRD/Frankreich 1984), mit Sam Shepard, L. M. Kit Carson. – Travis taucht aus dem Nichts an der mexikanischen Grenze auf. Lange in glühender Hitze unterwegs, bricht er in einer Siedlung zusammen. Beharrlich schweigt er und öffnet sich nur zögernd während der Fahrt, die eine Rückkehr zum Leben symbolisiert. Sein Bruder pflegt ihn. Mit seinem kleinen Sohn Hunter sucht er seine Frau und Mutter des Sohnes, die in Houston einer Peepshow als Modell dient. (20.15–22.35, ARD)
→ ZOOM 20/84

■ *Montag, 7. März*

Der Verlorene

Regie: Peter Lorre (BRD 1951), mit Peter Lorre, Karl John, Renate Mannhardt. – Nach dem Zweiten Weltkrieg trifft ein deutscher Wissenschaftler in einem Flüchtlingslager seinen Assistenten, aufgrund dessen falscher Aussage er seine Geliebte wegen Spionageverdacht ermordet hat. Traumatische Schuld- und Rachegefühle brechen auf. Der Wissenschaftler richtet den Kollegen und sich selbst. Peter Lorre (1904–1964), bedeutender Schauspieler, wollte mit seinem Regie-Debut den deutschen Nachkriegsfilm in Sinne Fritz Langs und des italienischen Neorealismus erneuern. Trotz guter Kritiken war der Film ein wirtschaftlicher Misserfolg. Bankrott kehrte Peter Lorre in sein Exilland USA zurück. (21.45–23.10, TV DRS)

■ *Mittwoch, 9. März*

Pisma Mjotwogo Tscheloweka

(Briefe eines Toten)

Regie: Konstantin Lopuschanskij (UdSSR 1986), mit Rolan Bykow, Alexander Sabinin, Nora Grjakalowa. – Durch einen Fehler im Computersystem haben sich die Supermächte gegenseitig mit Atomraketen vernichtet. Die wenigen Überlebenden werden in Zentralbunker evakuiert und müssen dort den Rest ihres Lebens verbringen. Der visionäre Film entstand noch vor der Reaktorkatastrophe in Tschernobyl. Konstantin Lopuschanskij, Trauberg-Schüler, früher Regieassistent von Andrej Tarkowskij, verzichtet auf spekta-

kuläre Schaulusteffekte à la Hollywood und zeichnet psychische Aufbrüche, Schuldgefühle, Ängste und Hoffnungen der Menschen, die ihr schreckliches Schicksal unterschiedlich verarbeiten. (22.40–0.05, ZDF)
→ ZOOM 12/87

Wendel

Regie: Christoph Schaub (Schweiz 1987), mit Daniel Buser, Kriton Kaleitzides, Lilo Wicki. – In seinem mit dem Max-Ophüls-Preis ausgezeichneten Erstling erzählt Christoph Schaub von der anti-bürgerlichen Lebenspraxis der nach-achtundsechziger Jahre, von zwei Freunden, die in der Polit-Szene aktiv waren. Wendel verlässt David, arbeitet und heiratet in Amerika. Wendels plötzlicher Besuch irritiert den zurückgebliebenen David. Hier setzt in Rückblenden der Dialektfilm ein und lässt die gemeinsame Vergangenheit aufleben. (23.00–23.55, TV DRS)
→ ZOOM 5/88

■ *Donnerstag, 10. März*

Bruxelles-Transit

(Brüssel Transit)

Regie: Samy Szlingerbaum (Belgien 1980), mit Boris Lehman, Hélène Lapiower, Jeremy und Micha Wald. – 1947 zieht eine jüdische Familie, dem Holocaust entronnen, quer durch das zerstörte Europa auf der Suche nach einer neuen Bleibe. Aus der Zwischenstation Brüssel wird ein Daueraufenthalt mit konfliktreichen Anpassungsprozessen. Strenge, stilisierte Bilder des halbdokumentarischen Films belegen die persönliche Rückschau eines Überlebenskampfes. Sie werden durch Monologe in jiddischer Sprache und Lieder ergänzt. (23.10–0.30, ZDF)

■ *Samstag, 12. März*

Die grosse Ekstase des Bildschnitzers Steiner

Am Wettkampftag in Planica 1974 ist der Schweizer Skiflieger Walter Steiner am Start und stellt einen neuen Weltrekord auf. Werner Herzog porträtiert den Risikosportler Walter Steiner in seinem aussergewöhnlichen Dokumentarfilm. Dramatik, Spannung und Widersprüche eines leidenschaftlichen Naturells, das sich ständig selbst herausfordert, werden nachvollziehbar. (17.55–18.45, TV DRS)

Kurutta ippeiji (Eine Seite des Wahnsinns)

88/65

Regie: Teinosuke Kinugasa; Buch: Yasunari Kawabata, T. Kinugasa u. a.; Kamera: Kōhei Sugiyama; Bauten: Kasaku Hayashi und Senjō Ozaki; Darsteller: Masao Inoue, Yoshie Nakagawa, Ayako Iijima, Hiroshi Nemoto u. a.; Produktion: Japan 1926, Shinkankakuha Eiren, 59 Min.; Verleih: offen.

Als ein ehemaliger Seemann, der vor Jahren Frau und Kind verlassen hat, nach Japan zurückkehrt, lebt seine Frau in einer Heilanstalt: Sie hatte nach seinem Weggang versucht, ihr Kind und sich selbst umzubringen, und war geisteskrank geworden. Reumütig will er der Kranken dienen, indem er im Asyl arbeitet. Um der inzwischen erwachsen gewordenen Tochter die Heirat zu ermöglichen, will er seine Frau schliesslich aus dem Irrenhaus nehmen, aber es gelingt ihm nicht. Für seine Entstehungszeit ungewöhnlicher experimenteller Stummfilm, der in expressionistischen halluzinatorischen Sequenzen kulminiert.

5/88 (S. 20)

J★

Eine Seite des Wahnsinns

Linie 1

88/66

Regie: Reinhard Hauff; Buch: Volker Ludwig, R. Hauff; Kamera: Frank Brühne; Schnitt: Peter Przygodda; Musik: Birger Heymann, Songs: V. Ludwig; Choreografie: Neva Howard; Darsteller: Inka Groetschel, Dieter Landuris, Dietrich Lehmann, Else Nabu, Ilona Schulz, Petra Ziesler, Thomas Ahrens u. a.; Produktion: BRD 1988, Bioskop-Film, 96 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films SA, Zürich.

«Linie 1» ist eine Musical-Reise durch die Berliner Subkultur, gesehen mit den Augen einer Provinzlerin, die ihren Rock-Prinzen Johnny sucht, und verbindet im Untergrund den bürgerlichen Ku-Damm mit dem proletarischen Kreuzberg. Ist die U-Bahn im Film Staffage, so sind die Typen auf der Bühne nur leicht irrer als jene zwischen Bahnhof Zoo und Schlesischem Tor: Es herrscht der ganz normale Wahnsinn. Ein rotziges wie kritisches, schräges wie rührendes Rock-Kabarett, das die Meinung, deutsches Musical sei ein Unding, spielend an die Wand tanzt und singt.

→ 6/88

J★

Magnificent Doll (Die wunderbare Puppe)

88/67

Regie: Frank Borzage; Buch: Irving Stone; Kamera: Joseph Valentine; Darsteller: Ginger Rogers, David Niven, Burgess Meredith, Horace McNally, Peggy Wood u. a.; USA 1948, Jack H. Skurball für Universal, 90 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 14. 3. 88, TV DRS).

Zur Zeit des amerikanischen Bürgerkrieges wird die junge Witwe Dolly von zwei Verehrern umworben, die den gegnerischen Parteien angehören: vom Abenteurer Burr und vom idealistischen Kongressabgeordneten Madison. Sie entscheidet sich für den feinfühligere Politiker, der unter Präsident Jefferson Aussenminister und später selbst Präsident wird. Als Dolly vernimmt, dass ihrem ehemaligen Verehrer der Galgen droht, macht sie sich auf, ihn zu retten. Ohne viel Rücksicht auf historische Fakten, aber mit Tempo und Charme gestaltete, romantisch verklärte patriotische Liebesgeschichte.

J

Die wunderbare Puppe

Maid to Order (Traumfrau vom Dienst)

88/68

Regie: Amy Jones; Buch: Amy Jones, Perry und Randy Howze; Kamera: Shelly Johnson; Schnitt: Sidney Wolinsky; Musik: Georges Delerue; Darsteller: Ally Sheedy, Beverly D'Angelo, Michael Ontkean, Valerie Perrine, Dick Shawn, Merry Clayton, Tom Skerritt u. a.; Produktion: USA 1987, Herb Jaffe und Mort Engelbert/Vista, 94 Min.; Verleih: Elite Film, Zürich.

«Es war einmal...»: Aus Hollywoods immer noch funktionierendem Zauberhut taucht eine gute Fee auf und lässt eine verwöhnte, reiche Göre in einer umgekehrten Aschenputtel-Version die Erfahrung machen, dass Geld menschliche Werte nicht aufwiegen kann. Die junge Regisseurin Amy Jones vollbringt das Kunststück, eine modische, musikalisch ausgeschmückte Teenager-Komödie mit dem altmodischen Läuterungskino Hollywoods ansprechend zu vereinen. Lediglich gegen Ende des mit zahmem Spott über die Verschrobenheit von Kaliforniens Neureichen durchsetzten Films kommt der Wunsch nach weniger Gefühlsduselei und mehr Realitätsnähe auf.

J

Traumfrau vom Dienst

Kharij

(Akte geschlossen)

Regie: Mrinal Sen (Indien 1980), mit Mamata Shankar, Anjan Dutt. – Ein zwölfjähriger Hausdiener erstickt nachts durch Gase eines Kohlenherdes in der Küche seines Arbeitgebers. Die wohlhabende Familie reagiert verstört und versucht sich rechtlich abzuschern, um den Fall unauffällig zu erledigen. Mrinal Sen, einer der bedeutendsten indischen Filmschaffenden, analysiert die gesellschaftlichen Hintergründe der Kinderarbeit und zeichnet ein genaues Bild des Milieus. (10.00–11.32, TV DRS)
→ ZOOM 24/83

■ Dienstag, 15. März

True Confessions

(Gefährliche Beichte)

Regie: Ulu Grosbard (USA 1981), nach dem Roman von John G. Dunne, mit Robert de Niro, Robert Duvall, Charles Durning. – In einem Bordell wird ein Priester gefunden, der an Herzversagen gestorben ist. Der Polizeiinspektor gerät an eine vertuschte Korruptionsaffäre, als er dem Mord an einer Prostituierten nachgeht. Der Film entwirft ein Bild der katholischen Amtskirche, deren Repräsentanten sich wie machtgeringer Industriebosse verhalten, aber von ihrem seelsorgerischen Auftrag weit entfernt sind. (21.15–23.00, SWF 3)

FERNSEH-TIPS

■ Montag, 7. März

Die Söldnerinseln

«Legionäre erobern die Komoren», riskante Reportage von Jürgen Roth. – Vor 10 Jahren eroberten 50 Söldner in einem Putsch die Komoren, eine Inselgruppe nördlich von Madagaskar im Indischen Ozean. Der Autor verfolgte die Spuren des Anführers Bob Denard. Kolonialinteressen Frankreichs und Wirtschaftsinteressen Südafrikas gehen hier eine unheilvolle Allianz ein. Die Söldner leisten die Dreckarbeit. Eine der Inseln ist Stützpunkt der französischen Fremdenlegion und Ausbildungslager für Terrorereignisse in Moçambique. (21.00–21.45, ARD)

Die Frau des Reporters

Dokumentarspiel von Heide Pils. – Die Österreicherin Esther Jochmann reist nach El Salvador. Ihr Mann ist im Bürgerkrieg zwischen Guerilleros und Regierungstruppen als Reporter erschossen worden. In San Salvador muss sie die Leiche ihres Gatten identifizieren. Die Handlung hat Heide Pils in die Zeit nach der Er-

mordung des Erzbischofs Romero am 24. März 1980 verlegt. Die Frau lernt das Engagement ihres Mannes begreifen und begleitet einen Pater ins Guerillagebiet. (23.00–0.30, ZDF; zum Thema: «El Salvador: Kirche der Verfolgten», Samstag, 12. März, 18.30–19.00, SWF 3)

■ Dienstag, 8. März

Die Bewältigung: Oradour

Die Menschen des kleinen Dorfes liegen auf dem Friedhof; ihre Grabsteine haben dasselbe Datum: 10. Juni 1944 – Wie ein Denkmal wird Oradour-sur-Glane erhalten, so wie es von der SS-Division «Das Reich» hinterlassen wurde. Ein einziger büsst für die Kriegsverbrechen lebenslanglich in der DDR, SS-Obersturmführer Heinz Barth. Der verantwortliche SS-General Lämmerding wurde für den Mord an 642 Einwohnern in der BRD nicht vor Gericht gestellt, sondern machte in Westdeutschland Karriere. Lea Rosh und Günther Schwarberg dokumentieren anhand von Zeugen und wenigen Überlebenden diese Barbarei. (23.00–0.30, ARD)

■ Freitag, 11. März

Das bittere Wort Exil

«Der Himmel von Teheran». – Die linken und liberalen Kräfte, die gegen den Schah von Persien kämpften, werden unter Ayatollah Khomeini radikal verfolgt. Die Frauen leiden unter reaktionären Massnahmen und Strafaktionen im islamischen Gottesstaat Iran. Politisch und religiös Andersdenkende sind zur Flucht gezwungen. (16.10–16.55, TV DRS; Zweitsendung: Freitag, 11. März, 16.10)

■ Montag, 14. März

Gen-Report (1)

«Aus Menschenstoff», dreiteilige Dokumentation von Helga Dierichs. – Der Mensch hat Gott und der Natur den Zeugungsakt entrissen. Goethes «Homunculus aus der Phiole» nimmt Gestalt an. Die Befruchtung eines Hamstereis mit menschlichen Samen gelingt aber nur wenigen Labors. Vor dem Hintergrund einer möglichen Embryonenschutz-Gesetzgebung zeigt die Dokumentarreihe den Stand der «Dinge» und seine Konsequenzen. (21.15–22.00, ARD; 2. Teil: Donnerstag, 17. März, 20.15, 3. Teil: Freitag, 18. März, 21.45)

■ Dienstag, 15. März

Die Brüder bauen um

«Perestrojka in Osteuropa». – Wie wird die Reformpolitik Michail Gorbatschows bei den sowjetischen Verbündeten umgesetzt? Friedrich Orter, Otto Hörmann, Barbara Coudenhove-Kalergi und Karl Stipsicz berichten. (21.07–21.55, ORF 2)

Man on Fire

88/69

Regie: Elie Chouraqui; Buch: E. Chouraqui und Sergio Donati nach einem Roman von A. J. Quinnell; Kamera: Gerry Fischer; Schnitt: Noëlle Boisson; Musik: John Scott; Darsteller: Scott Glenn, Jade Malle, Brooke Adams, Joe Pesci u. a.; Produktion: Frankreich/Italien 1986, Arnon Milchan, 93 Min.; Verleih: Alpha Films, Genf. Creasy, ein durch Kriegserlebnisse traumatisierter früherer CIA-Agent, übernimmt den Job als Leibwächter einer italienischen Industriellentochter. Zwischen dem gebrochenen Mann und dem 12jährigen Mädchen entsteht eine innige Beziehung. Als die junge Samantha entführt wird, riskiert Creasy das Äusserste, um sie zu befreien. Eine fragwürdige Auseinandersetzung mit Gewalt und Terrorismus. Im Kampf gegen den Terror sind in diesem Film alle Mittel erlaubt. Brutalität und Rambo-Methoden erhalten im Kampf gegen das Böse ihre moralische Grundlage.

E

«man spricht deutsch»

88/70

Regie: Hanns Christian Müller; Buch: H. C. Müller, Gerhard Polt; Kamera: James Jacobs; Musik: H. C. Müller; Schnitt: Hannes Nikel; Darsteller: Gerhard Polt, Gisela Schneeberger, Dieter Hildebrandt, Werner Schneyder, Thomas Geier, Elisabeth Welz u. a.; Produktion: BRD 1988, Hans Weth, 85 Min.; Verleih: Rialto-Film, Zürich. Familie Löffler vollstreckt den letzten Urlaubstag am südlichen Strand von Terracina. Das vollgepackte Auto steht in Sichtweite zur Abfahrt bereit. Die Brandung, der Badetrubel, die Canzoni und die Staumeldungen von Bayern 3 liefern den Background zu einer biedereren Idylle, in der auch unfeines, gegenüber den Gastgebern abfälliges und blasiertes Gebaren gepflegt wird. In einer vom Konzept her klar und griffig strukturierten Inszenierung begegnet der Regisseur dem allzu Episodenhaften solcher Kabarettisten-Filme geschickt und findet ein Vergnügen daran, allzu speissigen Tagträumen die Luft zu entlassen. – Ab etwa 14. →5/88

J★

Moonstruck (Mondsüchtig)

88/71

Regie: Norman Jewison; Buch: John Patrick Shanley; Kamera: David Watkin; Schnitt: Lou Lombardo; Musik: Dick Hyman; Darsteller: Cher, Nicolas Cage, Vincent Gardenia, Olympia Dukakis, Danny Aiello, Julie Bovasso, John Mahoney, Louis Guss u. a.; Produktion: USA 1987, Patrick Palmer und Norman Jewison/MGM, 110 Min.; Verleih: UIP, Zürich.

In einem von Norman Jewison ohne Misstöne dirigierten Scherzo, das die grossen Gefühle einer Oper sucht, werden in einer Vollmondnacht in den Herzen einer italoamerikanischen Familie schlummernde Leidenschaften entfesselt. Der Vollmond ist jedoch künstlich, und ebenso konstruiert wirken die Irrungen, die er auslöst. Dennoch stimmen die Bündnisse, welche die Figuren mit der Unvollkommenheit und der Vergänglichkeit des Lebens zu lernen schliessen, und damit das Zurückgreifen auf eine alte Hollywood-Tradition, an das Gute im Menschen zu glauben, sympathisch. →5/88

E

Mondsüchtig

The Shopworm Angel (Engel aus zweiter Hand)

88/72

Regie: H. C. Potter; Buch: Waldo Salt nach einer Story von Dana Burnet; Kamera: Joseph Ruttenberg; Darsteller: James Stewart, Margaret Sullavan, Walter Pidgeon u. a.; USA 1938, MGM, 85 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 6.3.88; ARD).

Kurz vor der Einschiffung nach Europa an die Front des Ersten Weltkrieges begegnet der junge Freiwillige Bill aus Texas in New York dem kapriziösen Broadwaystar Daisy. Als er seinen ungläubigen Kameraden vorflunkert, sie sei sein Schatz, geht Daisy auf das Spiel ein, um den unbeholfenen Verehrer nicht zu blamieren. Als Bill, der sich in sie verliebt, um ihre Hand bittet, erfüllt sie, teils aus Patriotismus, teils aus Mitgefühl, seinen Herzenswunsch. Amüsante Tragikomödie, die eine geschickte Balance zwischen Komik und Rührung hält.

J

Engel aus zweiter Hand

Kurzbesprechungen

■ *Donnerstag, 17. März*

Treffpunkt

Eva Mezger im Gespräch mit Alfred A. Häsler (1. Teil). – In seinen Texten und TV-Beiträgen setzt sich der Publizist Alfred A. Häsler für Minderheiten, Flüchtlinge und Asylanten ein. In der zweiteiligen Sendung gehen Eva Mezger und Eveline von Rabenau den Stationen seines Lebens nach. (16.10–16.55, TV DRS; Zweitsendung: 21. März, 16.10; 2. Teil: *Donnerstag, 24. März, 16.10*; Zweitsendung: *Montag, 28. März, 16.10*)

RADIO-TIPS

■ *Sonntag, 6. März*

Reden über AIDS

In seinen philosophischen Ausführungen über den sprachlichen Umgang mit AIDS hat Hans Saner darüber nachgedacht, warum diese Krankheit besonders zur Mythisierung geeignet ist. Er plädiert für ein angemessenes Risikobewusstsein privat und öffentlich, das den Bruch mit tradierten Tabus voraussetzt. (8.30–9.00, DRS 2, Zweitsendung: *Montag, 14. März, 11.30, DRS 2*)

Die Welt hinter der Welt

«Ein Blick auf den Weltfinanzmarkt» von Hans-Peter von Peschke. – Verschuldung der USA, Verschuldung der Dritten Welt, Börsenkrach zeugen von einer labilen Lage der Weltökonomie. Wie funktionieren die schwer durchschaubaren und noch schwerer zu kontrollierenden Finanz-Transaktionen und ihre Mechanismen. Dokumentation und Analyseversuche der Finanzmärkte und ihrer Wirkungen auf die Volkswirtschaft. (20.00–21.30, DRS 1; Zweitsendung: *Mittwoch, 16. März, 10.00, DRS 2*)

■ *Dienstag, 8. März*

Stalin

Hörspiel von Gaston Salvatore; Regie: Christian Jauslin. – Der Chilene Gaston Salvatore, einst Freund Rudi Dutschkes, studierte in Berlin Soziologie und wurde als Aktivist der Studentenrevolte 1969 wegen Landfriedensbruch verurteilt. Die Handlung des Stücks spielt 1952/53 in der Datscha Josef Stalins bei Moskau. Ein Schauspieler des Moskauer Künstlertheaters wird zu Stalin gebracht, um über «Lear» zu diskutieren. Stalin «inszeniert» ein antijüdisches Program und

versucht seine Massnahmen als Sachzwang der Verhältnisse vor der Geschichte zu rechtfertigen, während der Schauspieler Politik moralisch wertet. (20.00–21.40, DRS 2; Zweitsendung: *Samstag, 12. März, 10.00*; zum Thema: «Meisterklasse», Hörspiel von David Pownall, *Freitag, 11. März, 20.00–22.00, DRS 1*)

■ *Sonntag, 13. März*

Das Ende der Gemütlichkeit

«Österreich – 50 Jahre danach», Doppelpunktsendung von Hans-Peter von Peschke und Ruedi Welten. – Vor 50 Jahren, am 13. März 1938, verfügte Hitler in Linz die «Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich». Seine Truppen annektierten mit Zustimmung vieler Österreicher das Land. Unser östlicher Nachbar hat Schwierigkeiten mit der Aufarbeitung seiner Vergangenheit wie die Kontroverse um Kurt Waldheim zeigt. (20.00–21.30, DRS 1; Zweitsendung: *Mittwoch, 23. März, 10.00, DRS 2*; zum Thema: «Der Anschluss – Ein österreichisches Trauma», *Donnerstag, 10. März, 20.15–21.00, ARD*; «Der Anschluss», *Sonntag, 13. März, 22.15, ZDF*)

ÜBER FILM UND MEDIEN

■ *Sonntag, 6. März*

Traumkulisse

«Zu Besuch bei Rolf Zehetbauer, Filmarchitekt in München». – Die Ausstattung der Filme von Siodmak, Wajda, Bergmann, Fassbinder und anderen Regisseuren erhielt ihr Gesicht durch den «Production-Designer» Rolf Zehetbauer. Für den Film «Cabaret» holte er den «Oscar» in Hollywood. Er berichtet über seine Arbeit und neue Projekte. Filmausschnitte belegen die Phantasie und das historische Einfühlungsvermögen des Gestalters. (14.45–15.15, ARD)

■ *Mittwoch, 9. März*

Der Offene Kanal

«Bürger machen Fernsehen», Dokumentation von Brigitte Sontheimer. – 1984 im Rahmen des Kabelpilotprojektes Ludwigshafen/Vorderpfalz wurde als «Alibi-Übung» der Bürgerkanal eingeführt. Seither haben etwa 10000 Bürger davon Gebrauch gemacht. Welche Programme mit welchen Anliegen wurden produziert? (15.30–16.15, ARD)

Soigne ta droite

88/73

Regie und Buch: Jean-Luc Godard; Kamera: Monsieur Eastman und Mademoiselle Champetier; Ton: Messieurs Musy, Beldent, Leroux, Dolby; Darsteller: Jean-Luc Godard, Jacques Villeret, François Périer, Jane Birkin, Michel Galabru, Dominique Lavanant u. a.; Produktion: Frankreich/Schweiz 1987, Gaumont, J.-L. G. Films, Xanadu, 81 Min; Verleih: Régina Film, Genf.

«Soigne ta droite» ist eine meisterhafte Collage von Ton, Bildern und Geschichten. Zwischen Himmel und Erde wird über Darin- und Dazwischenliegendes philosophiert. Daneben entsteht ein stummer Diskurs über Filmsprache und Möglichkeiten derselben. Godard hat bewusst Stars gewählt, um derentwillen man – wie zu alten Zeiten – ins Kino geht. Ein Kinoerlebnis, das einen tiefsinnig träumen lässt und noch lange anhält. →5/88

E★

The Son of the Sheik (Der Sohn des Scheichs)

88/74

Regie: George Fitzmaurice; Buch: Frances Marion und Fred de Gresac; Kamera: George Barnes; Schnitt: George Marion jr.; Bauten: William Cameron Menzies; Darsteller: Rudolph Valentino, Vilma Banky, George Fawcett, Montagu Love, Bull Montana u. a.; Produktion: USA 1926, United Artists, 70 Min.; Verleih: offen.

Der Sohn eines Wüstenfürsten im Kampf gegen seinen Konkurrenten um die Gunst einer schönen Tänzerin. Abenteuerliches Stummfilmdrama um Missverständnisse, Intrigen und Liebessehnsucht, furiose Kämpfe und Verfolgungsjagden durch die Wüste. Ein in phantasievollem Dekor konventionell erzählter Film, theatralisch gespielt und mit plakativer Zeichnung von Guten und Bösen. Vor allem filmhistorisch höchst interessant als aufwendige, kommerziell erfolgreiche Produktion der Stummfilm-Aera und wegen der letzten Rolle des Stars Rudolph Valentino, der im selben Jahr, erst 31jährig, gestorben ist. – Ab etwa 9 →5/88 (S. 21)

K★

Der Sohn des Scheichs

Star Trek IV: The Voyage Home (Star Trek IV: Zurück in die Gegenwart)

88/75

Regie: Leonard Nimoy; Buch: Harve Bennett u. a.; Kamera: Don Peterman; Musik: Leonard Rosenman; Darsteller: L. Nimoy, William Shatner, DeForrest Kelley, James Doohan u. a.; Produktion: USA 1986, Paramount, 122 Min.; Verleih: UIP, Zürich.

Nach einer zu Beginn des Films verwirrenden Kanonade von Leervokabeln gelingt es Captain Spock und seiner Weltraum-erfahrenen Mannschaft auf dem Rückflug zur Erde doch noch, die Menschheit des dritten Jahrtausends vor ihrer Zerstörung durch ein extraterrestrisches Flugobjekt zu retten. Dass diese Befriedung des Weltalls mit der Erde dank eines Zeitsprungs in unsere Gegenwart und durch die Botschaft der vom Aussterben bedrohten Buckelwale möglich wird, bleibt von der filmischen Argumentation her eher zeitbedingte, aber bemerkenswerte Ingredienz des Genres. Übrigens entwickelt sich Leonard Nimoy alias Captain Spock immer deutlicher vom Spitzohr zum Schlitzohr seiner routiniert und trickreich in Szene gesetzten Star-Trek-Folgen. – Ab etwa 12.

J

Star Trek – Zurück in die Gegenwart

Wall Street

88/76

Regie: Oliver Stone; Buch: Stanley Weiser und O. Stone; Kamera: Robert Richardson; Schnitt: Claire Simpson; Musik: Stewart Copeland; Darsteller: Charlie Sheen, Martin Sheen, Michael Douglas, Terence Stamp, Daryl Hannah, Franklin Cover, Hal Holbrook u. a. Produktion: USA 1987, 20th Century Fox, 124 Min.; Verleih: 20th Century Fox Film, Genf.

Nur wenige Monate vor dem grossen Börsen-Krach des Jahres 1987 drehte «Platoon»-Regisseur Oliver Stone diesen Film über die moralische Verkommenheit skrupelloser Spekulanten an der New Yorker Börse. Das Werk besticht durch Stones Realismus, der hier viel eindringlicher zum Tragen kommt als beim Vietnam-Spektakel «Platoon». Michael Douglas als moderner Finanz-Mephisto setzt dabei schauspielerische Glanzpunkte. «Ich schaffe nichts; ich besitze Firmen, Häuser, moderne Kunst, Menschen...»: Diesen Glaubenssatz vermittelt Douglas stets erschreckend glaubwürdig. →6/88

E★

Kurzbesprechungen

VERANSTALTUNGEN

■ 17./18. März, Wien

Kirche und Massenmedien

Symposion organisiert vom Arbeitskreis «Kirche und Medien» gemeinsam mit dem ORF. – Wiener Katholische Akademie, Freyung 6/1, Stiege/1, Wien. Tel. 0043/222 63 74 92.

■ 5.–10. April, Schwerte (BRD)

Wie zu leben – wie zu überleben Ingmar Bergmann 70 Jahre

Die 13. Schwerter Filmwoche will in Referaten und 13 Spielfilmen Ingmar Bergmans Weltauslegung verstehend nachvollziehen und seine künstlerische sowie welterschliessende Gestaltungskraft würdigen. – Katholische Akademie Schwerte, Bergerhofweg 24, D-5840 Schwerte. Tel. 0049/2304 477-52.

FESTIVALS

■ 11.–26. März, Bruxelles

6. Festival International du Film Fantastique et de Science-Fiction

Festival des Science-Fiction- und des Fantastischen Films. – Peymey Diffusion, 144, avenue de la Reine, B-12100 Bruxelles, Tel. 0032/2 242 17 13.

■ 22.–29. März, Strasbourg

16. Festival du Film de Strasbourg

Wettbewerb; Filme aus und über Zentraleuropa; Retrospektive Federico Fellini. – Festival du Film de Strasbourg, Institut international des droits de l'homme, 1, Quay Lezay-Marnésia, F-6700 Strasbourg, Tel. 0033/88 35 05 50.

■ 7.–10. April, Selb (BRD)

11. Internationale Grenzlandfilmtage

Europäische Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilme. – Grenzlandfilmtage, Postfach 307, D-8595 Wunsiedel, Tel. 0049/92 32 47 70.

■ 16.–23. April, Oberhausen

34. Westdeutsche Kurzfilmtage

Wettbewerb für internationale Dokumentar-, Kurzspiel-, Animations- und Experimentalkurzfilme. 19. Fil-

mothek der Jugend: Wettbewerb zum Thema Jugend. – Westdeutsche Kurzfilmtage, Grillostr. 34, D-4200 Oberhausen, Tel. 0049/208825 2652.

■ 11.–23. Mai, Cannes

41. Festival International du Film

Internationaler Wettbewerb. – Festival International du Film, 71, rue du Faubourg Saint-Honoré, F-75008 Paris, Tel. 00331/42 66 92 20.

LITERATUR: FERNSEH-PHILOSOPHIE

Theodor W. Adorno, Eingriffe. Neun kritische Modelle; besonders die 1953 und 1954 veröffentlichten Aufsätze: Prolog zum Fernsehen, Fernsehen als Ideologie. Frankfurt 1963, S. 69–98 1971⁷.

Günther Anders, Die Antiquiertheit des Menschen. Erster Band: Über die Seele im Zeitalter der zweiten industriellen Revolution; Die Welt als Phantom und Matrize. Philosophische Betrachtungen über Rundfunk und Fernsehen, S. 97–211 München 1980⁹/1956¹.

Klaus von Bismarck u. a., Industrialisierung des Bewusstseins. Eine kritische Auseinandersetzung mit den «neuen» Medien. München 1985.

Jürgen Habermas, Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft. Neuwied 1962.

Jürgen Habermas, Die Neue Unübersichtlichkeit. Besonders der Aufsatz: Die neue Unübersichtlichkeit. Die Krise des Wohlfahrtsstaates und die Erschöpfung utopischer Energien. Frankfurt 1985, S. 141–165.

Marshall McLuhan, Die magischen Kanäle. Unterstandig Media. Düsseldorf 1968 (New York 1964).

Neil Postman, Wir amüsieren uns zu Tode. Urteilsbildung im Zeitalter der Unterhaltungsindustrie. Frankfurt 1985.

Harry Pross, Die Welt reduziert aufs Rechteck. Fernsehen als Kulturfaktor; in: ZOOM 3/1987, S. 2–9.

Peter Sloterdijk, Kritik der zynischen Vernunft. Besonders das Kapitel: Schule der Beliebigkeit – Informationszynismus, Presse. Frankfurt 1983, S. 599–575.

von der Zürcher Sozialdemokratin Lilian Uchtenhagen, eine bisher freilich in Medienfragen nicht in Erscheinung getretene Politikerin, die auch nicht der Medienkommission ihrer Partei angehört. Die weiteren 22 Kommissionsmitglieder sind (nach Parteien und deren Stärke in der Kommission geordnet):

- Freisinnige* (FDP): Claude Frey (Neuenburg), Ernst Cincera (Zürich), Pascal Couchepin (Wallis), Ernst Mühlemann (Thurgau), Richard Reich (Zürich), Sergio Salvioni (Tessin), Paul Wyss (Basel)
- Christdemokraten* (CVP): Dumeni Columberg (Graubünden), Mario Grassi (Tessin), Anton Keller (Aargau), Jean-Philippe Maitre (Genf), Judith Stamm (Luzern)
- Sozialdemokraten* (SP): François Borel (Neuenburg), Helmut Hubacher (Basel), Ernst Leuenberger (Solothurn), Sepp Stappung (Zürich)
- Volksparteiler* (SVP): Theo Fischer (Aargau), Hans-Rudolf Nebiker (Basel-Land), Peter Sager (Bern)
- Liberale* (LPS): Gilbert Couteau (Genf)
- Unabhängige* (LdU/EVP): Andreas Müller (Aargau)
- Grüne* (GPS): Verena Diener (Zürich).

Auch wenn lange nicht alle Kommissionsmitglieder eindeutig eingeordnet werden können, lässt sich über das politische Kräfteverhältnis so viel sagen: Die Gegner der Kommerzialisierung und Privatisierung von Radio und Fernsehen werden es in dieser Kommission schwer haben, Mehrheiten für ihre Anliegen zu finden.

Den *Kommerz-Kritikern* zuzurechnen sind die Sozialdemokraten Leuenberger (Präsident des Regionalvorstandes DRS in der SRG-Trägerschaft) und Stappung (alt Gewerkschaftssekretär beim VPOD), dazu ein oder zwei CVP-Vertreter (etwa die unabhängig politisierende Judith Stamm oder der Berggebietsabgeordnete Columberg).

Dazu kommen eventuell die Grüne Verena Diener und Vertreter der sprachlichen Minderheiten aus dem Tessin und der Westschweiz, die bei einer Privatisierung des Radio- und Fernsehsystems am meisten zu verlieren haben.

Ihnen steht eine relativ geschlossene Gruppe von *Kommerzbefürwortern* gegenüber: Die Freisinnigen Mühlemann und Wyss haben in jüngster Zeit immer wieder einer «Liberalisierung» von Radio und Fernsehen das Wort geredet; ihre Parteikollegen Reich (Direktor bei der Wirtschaftsförderung) und Couchepin (Präsident der Vereinigung «Helvecom», die der Industrie, Grossfinanz und der privaten Medienbranche nahesteht und sich für eine Zerschlagung der «Monopole» von SRG und PTT einsetzt) sind ebenfalls klar etikettiert. Die militanten SRG-Kritiker sind mit den SVP-Männern Fischer («Hofer-Club») und Sager (Schweizerisches Ost-Institut und «Medienanalyse») präsent.

Niemand zweifelt daran, dass die Kommission auf den bundesrätlichen Entwurf eintreten, ihn also nicht etwa zurückweisen oder rundweg ablehnen wird. Noch vor Beginn der Eintretensdebatte hat die Kommission an insgesamt drei Tagen Experten angehört. Die Liste der *Hearing-Teilnehmer* liest sich wie ein Who is Who der schweizerischen Medienszene: Zu den für eine je dreiviertelstündige Meinungsäusserung zum Gesetzesentwurf eingeladenen Fachleuten gehören mit Leo Schürmann und Antonio Riva der alte und der neue SRG-Generaldirektor genauso wie Frank A. Meyer, Mitglied der Unternehmensleitung der Ringier-Gruppe und als Publizist im Bundeshaus Intimus zahlreicher Politiker, oder Max U. Rapold, Präsident des Schweizerischen Verbandes der Zeitungs- und

Zeitschriftenverleger. Als ausländische Experten weilten anfangs Februar Gaston Thorn, luxemburgischer Satelliten-TV-Betreiber, und Albert Scharf, Präsident der Union Européenne de Radiodiffusion (Zusammenschluss der öffentlich-rechtlichen Anstalten) in Bern.

Als eindeutig positionierte Kritiker einer hemmungslosen Kommerzialisierung der Medien können von insgesamt rund 30 Hearing-Teilnehmern nur gerade vier gelten: Urs Jaeggi, Mitglied der Initiativgruppe der Arbeitsgemeinschaft für Kommunikationskultur (AfK) und Zoom-Redaktor, der Kommunikationswissenschaftler Werner Meier sowie die Gewerkschafter Karl Biffiger (Schweizerische Journalisten-Union) und Tiziana Mona (Syndikat Schweizerischer Medienschaffender) – sie übrigens eine von gerade zwei Frauen in dem illustren Kreis der von der Kommission angehörten Radio/TV-Fachleute.

Die Hearings haben nach den Worten der Kommissionsvorsitzenden Uchtenhagen viel zur Klärung offener Fragen und zur Verbesserung des Kenntnisstandes beigetragen. Die einzelnen Kommissionsmitglieder hätten allerdings noch keineswegs Positionen bezogen. «Das Arbeitsklima ist sehr gut.»

Weil erfahrungsgemäss wichtige Vorentscheidungen beim Verfahren der helvetischen Gesetzgebung in den Kommissionen fallen, hat rund um die Arbeiten der nationalrätlichen Kommission zum Radio/TV-Gesetz bereits eine emsige *Lobby-Tätigkeit* eingesetzt. In die nicht-öffentlichen Kommissionsarbeiten eingegriffen haben mit ausformulierten Abänderungsanträgen bisher etwa die Schweizerische Fernseh- und Radio-Vereinigung (SFRV, besser bekannt als «Hofer-Club») oder die Spitze des Ringier-Konzerns, des grössten Deutschschweizer

Medienunternehmens. Ringier empfing zudem im Januar mehrere Mitglieder der nationalrätlichen Kommission zu einer Aussprache, wie die «Wochen Zeitung» berichtete.

Der *Zeitplan* sieht laut Kommissionspräsidentin Uchtenhagen vor, die bundesrätliche Botschaft zum Gesetzesentwurf vom 28. September 1987 samt den Abänderungsanträgen der vorberatenden Kommission noch im laufenden Jahr dem Plenum des Nationalrates vorzulegen. Eine Behandlung im Nationalrat sei frühestens im September, wahrscheinlich aber erst im Dezember 1988 zu erwarten. Anschliessend wird sich der Ständerat als Zweitrat mit dem Gesetz befassen, wobei dessen Kommission wohl auf einen Teil der aufwendigen Vorarbeiten verzichten wird. Müssen anschliessend noch Differenzen zwischen den beiden Kammern ausgeräumt werden, kann es gut Mitte 1990 werden, bis das Gesetz vom Parlament verabschiedet ist. Ein Referendum (mit 50 000 Unterschriften kann über ein eidgenössisches Gesetz eine Volksabstimmung erzwungen werden) vorbehalten, könnte das Bundesgesetz über Radio und Fernsehen nach diesem keinerlei grössere oder kleinere Hindernisse berücksichtigenden Szenario Anfang 1991 in Kraft treten. Werden bis dahin weiter munter Präjudizien und *Faits accomplis* geschaffen? ■

Beat Stephan Herren

«Eigentlich fehlt uns ja nichts ...»

Radiofonisches Feature über das DDR-Landleben

In der von Heiner Hitz und Werner Feldmann verfassten vierteiligen Reportage über das Landleben in der DDR kommt authentisch der Alltag des von einer Landwirtschaftsproduktionsgenossenschaft geprägten Bauerndorfes im Bezirk Erfurt zur Darstellung. In 90minütigen Sendungen werden, nach einer allgemeinen Vorstellung des Dorfes Dachwig durch den Bürgermeister Just, blockweise und themenbezogen zeitgemässe Probleme des DDR-Landlebens anschaulich geschildert. Durch lange O-Ton-Passagen an Handlungsschauplätzen, puzzleartig mit Interviews der Dorfbewohner aufgelockert, soll dieser Beitrag Vorurteile gegenüber der DDR, die mancherorts noch in Gänsefüsschen geschrieben wird, abbauen helfen.

Die Autoren porträtierten bereits 1985 die solothurnische Gegend des Bucheggberges sowie die Menschen, die dort leben, und ihre Mentalität. Zwei Jahre später wagen sie sich an ein Feature über eine andere deutschsprachige Landesgegend: Das 1600 Einwohner zählende Dorf Dachwig soll nicht als sozialistischer Vorzeigeort, sondern als charakterhafte, aufstrebende Gemeinde die heuti-

gen Lebensbedingungen in der ländlichen DDR aufzeigen. Dies geschieht zum Beispiel anhand der 1. Mai-Kundgebung, der Jugendspartakiade, der politischen Ratsitzung des Dorfes, des Lebensstandards, der Arbeits-, Informationsmöglichkeiten, der Stellung der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft (LPG), des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat.

Das Bild, das die beiden Radiomitarbeiter während ihres vierwöchigen DDR-Aufenthalts im Mai/Juni 1987 gewannen, geben sie unverschnörkelt weiter. Nur in den Sendeein- und Überleitungen kommt Heiner Hitz selber mit kritischen Bemerkungen zum West-Ost-Verhältnis zu Wort. Sonst sprechen die Bürger von Dachwig und Umgebung selbst. Die hin und wieder radiofonisch langfädig wirkenden Aufnahmen von Rats- und Genossenschaftssitzungen sowie anderen Anlässen sind wichtige Bestandteile der Sendung. Persönliche und direkte Gespräche der Dachwiger Einwohner machen das Feature farbig, lebendig und unverfälscht. Durch Lebensgeschichte wird Zeitgeschichte geschildert. Diese dürfte jener vieler BRD-Bürger über weite Passagen ähnlich sein: Kriegs-, Nachkriegs- und Aufbauenerlebnisse aus harten Zeiten. Damit die Zuhörenden die Stimmen auseinanderhalten können, werden die einzelnen Statements mit Namens-, Berufs- und Altersangabe der Sprechenden eingeleitet. In diesen Interviewteilen sind themenbezogene Aussagen zu den kapitelartig aufgebauten Sendungen massgebend. Aufgelockert wird die Reportage durch Radiospots aus Ost und West, kurzen ostdeutschen Musikeinlagen, Nachrichten, Geräuschen vom Ort und in den ersten zwei Sendungen durch sozialistische Volkslieder.